

Programm für das Wintersemester 2025/26

Ort: Universität Wien, Institut für Geschichte, Universitätsring 1,
1010 Wien, Hörsaal 30
Zeit: Mittwoch, 18.30 s.t. – 20.00 Uhr

Planung und Organisation: [Martina Fuchs](#)
Für die IEFN-Vorträge: [Susanne Pils](#)

Wenn Sie per E-Mail zu den Veranstaltungen eingeladen werden wollen, schreiben Sie bitte
an folgende Adresse: gam.geschichte@univie.ac.at

15. Oktober 2025

Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Kooperation mit Geschichte
am Mittwoch

Hannah Grabmayer (Wien), **Felix Kaufmann** (Wien), **Eva Riedlsperger** (Wien/Frankfurt am
Main): **Das erste Frauenkrankenhaus in Wien – der Friedhof der Elisabethinen als
„Archiv“**

Moderation: Michaela Binder, Martin Scheutz und Nelly Eisenreich

PRÄSENZVERANSTALTUNG

Abstract:

Als Resultat der Ergrabung des Friedhofes der Wiener Elisabethinen (Wien III) im Jahr 2019 – das erste Frauenkrankenhaus der Residenzstadt Wien – erwuchs ein interdisziplinäres, vom FWF gefördertes Forschungsprojekt (FWF P 36495-G: „Unseen Women – The Hospital of Elisabethians in Vienna and the Development of Gendered Medical Care in the 18th Century from an Interdisciplinary Historical and Bioarchaeological Perspective“). Dieses interdisziplinäre Projekt führt Bioarchäolog:innen und Historiker:innen bei der Auswertung der Grabbefunde und der schriftlichen Quellen zusammen. Neben einer breiten Aufarbeitung der Ordensgeschichte der Wiener Elisabethinen steht die Untersuchung der Patientinnenbücher und der Skelette, die über das Krankheitsbild der behandelten Frauen im 18. Jahrhundert erzählen, im Mittelpunkt. Im Dialog mit den textlichen Quellen erzählt das „Archiv“ des Friedhofes (356 vollständige Skelette) über Arbeitswelt, Konfession und die Krankheiten einer Patientinnenkohorte, die aus der Mittel- und Unterschicht erwuchs.

Zu den Vortragenden:

Hannah Grabmayer, Studium der Anthropologie in Wien, seit 2017 bei Novetus GmbH als Anthropologin tätig, seit 2023 Dissertation und Mitarbeit am FWF-Projekt

Felix Kaufmann, Studium der Historischen Hilfswissenschaften und Archivwissenschaften am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Masterarbeit zum ersten Patientinnenbuch der Elisabethinen, derzeit am Wiener Stadt- und Landesarchiv tätig

Eva Riedlsperger, Studium der Historischen Hilfswissenschaften und Archivwissenschaften am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Masterarbeit zur Klosterschule von St.

Peter in Salzburg, seit 2023 Dissertation (an der Goethe-Universität Frankfurt am Main), Mitarbeiterin am FWF-Projekt 2023–2025.

22. Oktober 2025

Li Gerhalter, Marion Großmann, Thomas Hellmuth, Martin Tschiggerl (alle Wien)
(angefragt: Oliver Rathkolb und Thomas Walach): „Go Public! Zugänge zur Public History“
– **Buchpräsentation und Podiumsdiskussion**

Moderation: Marko Demantowsky

PRÄSENZVERANSTALTUNG

Abstract:

Public History ist ein Weg, wissenschaftliche Erkenntnisse nicht nur in die Öffentlichkeit zu bringen, sondern ihnen auch Akzeptanz zu verschaffen. Dies kann gelingen, indem die Öffentlichkeit, d. h. auch die so genannten „Laien“, in den wissenschaftlichen Erkenntnisprozess einbezogen wird. Somit kann Public History ein relevanter Teil der Lebenswelten der Menschen sein. Sie bedeutet nicht „trockene“ wissenschaftliche Arbeit, sondern fördert Freude und Lust an der Beschäftigung mit Vergangenheit und Geschichte. In diesem Sinne stellt die Veranstaltung das Buch „Go public! Zugänge zur Public History“ vor und diskutiert zugleich das unterschiedliche Verständnis von Public History. Trotz verschiedener Zugänge steht allerdings fest: „Go public!“ sollte vermehrt die Devise der verschiedenen historischen (Teil-)Disziplinen sein.

Zu den Vortragenden:

Li Gerhalter, Senior Scientist für Frauen- und Geschlechtergeschichte am Institut für Geschichte der Universität Wien, Leiterin der Sammlung Frauennachlässe, Vorsitzende von frida, dem Netzwerk feministischer Archive und Bibliotheken in Österreich sowie Administratorin des Weblogs Salon 21 <https://salon21.univie.ac.at/>

Marion Großmann, Archäologin, freie Kulturvermittlerin, ehemalige Verantwortliche für die Kulturvermittlung und Eigenveranstaltungen (Römerfest, Festival der Spätantike) in der Römerstadt Carnuntum

Thomas Hellmuth, Univ.-Prof. am Institut für Geschichte der Universität Wien, Arbeitsbereich Geschichtsdidaktik, Leiter des Instituts für Geschichte

Martin Tschiggerl, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kulturwissenschaften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie Senior Lecturer am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, ehemals Gastwissenschaftler an der University of Chicago, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität des Saarlands sowie Fulbright Gastprofessor an der University of Minnesota.

29. Oktober 2025

In Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts

Julian Lahner (Naturals/Südtirol): **Rivalen oder Partner? Die Innsbrucker und Wiener Habsburger in der Mitte des 17. Jahrhunderts im Zwist**

Moderation: Petr Mat'a

HYBRID – VOR ORT UND ONLINE UNTER:

<https://univiennea.zoom.us/j/61645221904?pwd=bFVScjNTMzVJRDBWaWR0TFZVSdJjdz09>

Abstract:

Die Dismembration der Habsburgermonarchie und die Genese der Innsbrucker Nebenlinie der Habsburger mit dem souveränen katholischen Landesfürstentum Ober- und Vorderösterreich 1626 brachte dem Wiener Haupthaus einen ernsthaften innerfamiliären Rivalen mit einem ausgeprägten dynastischen (Selbst-)Bewusstsein um den Habsburger- bzw. Kaiserthron, quasi ein konkurrierendes Fürstenhaus im eigenen Herrschaftskomplex. Dieser Vortrag beleuchtet den Zwist der beiden Familien in der Mitte des 17. Jahrhunderts am Fallbeispiel des nachgeborenen Tiroler Fürstensohnes Erzherzog Sigismund Franz (1630–1665). Dabei werden die herrschaftlichen Dynamiken und Logiken der Fürsten resp. Dynastien analysiert, um letztlich die Ausgangsfrage des Vortrags, ob die Innsbrucker Seitenlinie „Rivalen oder Partner“ für die österreichischen Habsburger darstellten, zu beantworten.

Zum Vortragenden:

Julian Lahner arbeitet seit 2018 als Gymnasiallehr für Geschichte, Philosophie und katholische Religion und ist seit 2022 als externer Lehrbeauftragter für die Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Innsbruck tätig. Derzeit recherchiert er für sein Habilitationsprojekt „Dynastie, Herrschaftssicherung und Staatswerdung: Die Tiroler Habsburger und Sachsens Sekundogenituren im 17./18. Jahrhundert“.

12. November 2025

Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Kooperation mit Geschichte am Mittwoch

Tadeáš Kadlec (Prag/Praha): **The Gartenpalais of Hermann Jakob Czernin von Chudenitz in Leopoldstadt: Reflections on a Lost Structure by Giovanni Battista Maderna**

Moderation: Friedrich Polleroß

PRÄSENZVERANSTALTUNG

Abstract:

The Czernin garden palace in Vienna's Leopoldstadt, designed by Giovanni Battista Maderna, has not survived, yet its form is preserved in a remarkable set of drawings held in the Czernin archive. The lecture aims to situate the building within the context of contemporary architecture in Vienna and Bohemia. Likely inspired primarily by the works of Jean-Baptiste Mathey, Maderna's project may be seen as an instance of a Bohemian artistic contribution abroad. A rich body of archival sources also provides for a closer investigation of the planning and construction process, shedding new light on the role of Hermann Jakob Czernin as a patron of architecture.

Zum Vortragenden:

Tadeáš Kadlec is a Ph.D. candidate at Charles University and the Czech Academy of Sciences in Prague. His doctoral research focuses on the painter Johann Peter Molitor and the contexts of his work in Bohemia and Central Europe. He also works on Baroque architecture and recently co-authored a monograph on the Slavata Palace in Prague (2024).

26. November 2025

In Kooperation mit „fernetz. Junges Forschungsnetzwerk Frauen- und Geschlechtergeschichte“

Viktoria Wind (Graz): Arbeiter-Soldaten, Republikaner in Uniform oder ‚wehrhafte‘ Proletarier? Aushandlungen sozialistisch-militärischer Männlichkeiten in Österreich (1914–1934)

Kommentar: Veronika Helfert

Moderation: Lisa Kirchner

HYBRID – VOR ORT UND ONLINE UNTER:

<https://univienne.zoom.us/j/69018650901?pwd=vqEi6tdzwkwQMTa6iXGwakb67BzEF5.1>

Abstract:

Das Dissertationsprojekt rückt die vergeschlechtlichten Konstruktionen der Figuren des „Arbeiters“ und des „Soldaten“ als relationale Prozesse in den Mittelpunkt. Im Anschluss an de-/konstruktivistische Ansätze, die die Instabilität und Performativität (historischer) Geschlechterordnungen betonen, untersucht es die Aushandlung militärischer Männlichkeiten sowie die darin eingeschriebenen Aneignungs- und Widerstandspraktiken im Kontext der österreichischen Sozialdemokratie während des Ersten Weltkriegs und in der Ersten Republik. Der Betrachtungszeitraum von 1914 bis 1934 eröffnet den Blick auf Brüche und Kontinuitäten, die neue Erkenntnisse zu Re-/Militarisierungsprozessen und zur Rolle dabei wirkmächtiger Geschlechterbilder erwarten lassen. Im Zentrum steht die Frage, wie sich proletarische, antifaschistische und republikanische Bedeutungsdimensionen mit Vorstellungen des männlichen Staatsbürgers als Beschützer verbanden. Der erste Schwerpunkt des Projekts liegt auf den sozialdemokratischen Re-/Formulierungen kriegspropagandistischer Soldatenbilder im Ersten Weltkrieg. Ein zweiter Fokus richtet sich auf die Konstruktion eines spezifisch republikanischen soldatischen Männlichkeitsideals in der Ersten Republik. Der Konstruktionsprozess ging auch mit der Infragestellung vermeintlich stabiler Hierarchien im Männerbund „Militär“ einher und war mit vergeschlechtlichten Praktiken der Affirmation und Abgrenzung im Bundesheer zwischen 1920 und 1933/34 verbunden. Der dritte Schwerpunkt widmet sich dem Republikanischen Schutzbund als Reproduktionsfeld für sozialistisch-‚wehrhafte‘ Männlichkeit.

Zur Vortragenden:

Viktoria Wind ist DOC-Stipendiatin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften am Institut für Geschichte der Universität Graz. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Kultur- und Geschlechtergeschichte von Krieg, Militär und Geschlecht sowie der Geschichte der Männlichkeiten. In ihrem Dissertationsprojekt untersucht sie sozialistische Konstruktionen militärischer Männlichkeiten zwischen 1914 und 1933 in Österreich.

17. Dezember 2025

Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Kooperation mit Geschichte am Mittwoch

Ulrike Krapl (Tours): „eine bessere Bildung für ein wohlgeborenes Fräulein als es auf den [Karibik]Inseln möglich ist“. Transatlantische Bildungswege im ersten französischen Kolonialreich

Moderation: Anton Tantner

PRÄSENZVERANSTALTUNG

Abstract:

Im Mai 1780 kehrt der Chevalier d'Elbo, ein aus Gent gebürtiger Kaufmann, aus Saint-Domingue nach Europa zurück mit einem besonderen Auftrag: Er soll die Tochter seiner Hauswirtin zu deren Großvater in Frankreich bringen, wo sie eine „éducation un peu plus cultivée“ erhalten soll. Sie ist eine von den vielen, freien oder versklavten Kindern, die aus allen Ecken des französischen Kolonialreichs in die Metropole zu Verwandten, in Schulen, Handelshäuser und Werkstätten geschickt wurden. Die Praxis des Kinderverschickens war auch in Europa verbreitet; im Vortrag soll nach etwaigen, der Kolonisierung geschuldeten Besonderheiten gefragt, sowie umgekehrt die Rolle dieser Praxis im und für den Kolonialisierungsprozess selbst beleuchtet werden.

Zur Vortragenden:

Ulrike Krampl ist Professorin für die Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Tours (Frankreich), wo sie seit 2005 lehrt, sowie Mitglied des Forschungszentrums CeTHiS. Sie arbeitet zur Sozial-, Kultur- und Geschlechtergeschichte Frankreichs des 17. und 18. Jahrhunderts und hat zu Magie und Glaubenspraktiken, Sinnes- und Stadtgeschichte, Arbeit, Mehrsprachigkeit und neuerdings Familiengeschichte publiziert.

7. Jänner 2026

Ambika Natarajan (Mumbai): **Commercial Sex and Maidservants in Late Imperial Austria**

Moderation: Tim Rütten

ONLINE-VERANSTALTUNG:

<https://univiennea.zoom.us/j/69018650901?pwd=vqEi6tdzkwQMTa6iXGwakb67BzEF5.1>

Abstract:

The relationship between the commercial sex industry and maidservants in fin-de-siècle Europe is a complex one. The usual narrative pressed by contemporary activists as well as historians of the period is that they were hapless victims of copious traffickers or Mädchenhändler. However, a glance at the prostitution records of the vice police reveals that the reality deviated considerably from the narrative of a naïve victim whom Mädchenhändler duped into the trap of prostitution. In this lecture, I argue that under the pretext of rescuing and preventing the Mädchenhandel of girls into forced prostitution, the vice police monitored many able-minded adult women who traveled to new locations with potentially better work opportunities and used people akin to travel agents to mediate the arrangements for the same. Since maternalism was a key element in the victim narrative, redefining the Habsburg legal concept of childhood formed the core of the anti-Mädchenhandel campaign. Paragraphs §127 and §128 of the Penal Code of 1852 set the age of consent for sexual activities for both sexes as fourteen years. While many European nations had raised the age of consent, the judicial system within the Habsburg Empire maintained the age of consent as fourteen years throughout the nineteenth and early part of the twentieth century.

Zur Vortragenden:

Dr. Ambika Natarajan specializes in the history of Habsburg Central Europe. Her research focuses on how working-class women altered the discourse on labor and migration in the Habsburg Empire. She also studies empires and imperial states more broadly especially looking at the linkages between sexuality, biomedical science, and female work in the German-speaking lands. She has a PhD in the History of Science from Oregon State University, USA, graduate degrees in English and Biotechnology, and diplomas in German, French, and Creative Writing from reputed universities and institutions in India. Her PhD dissertation won the Best Dissertation Prize from the Center for Austrian Studies, University of Minnesota, USA. Her book “Servants of Culture: Paternalism, Policing, and Identity Politics in Vienna, 1700-1914” is the 2023 Waterloo Centre for German Studies Book Prize Finalist. Her article entitled “Evolution of Servant Laws in the Habsburg Empire” has won the 2025 Journal of Austrian Studies Max Kade Prize.

14. Jänner 2026

Jour fixe des Instituts für die Erforschung der Frühen Neuzeit in Kooperation mit Geschichte am Mittwoch

Daniel Haberler-Maier (Wien/Krems): **Hainburg, „die Türken“ und das Jahr 1683. Präzisierungen und Korrekturen zu einem alten Mythos**

Moderation: Peter Rauscher

PRÄSENZVERANSTALTUNG

Abstract:

Ein einschneidendes Ereignis, wie es die Zerstörung Hainburgs durch das Osmanische Heer im Juli 1683 zweifelsohne war, ist ein solider Nährboden für über Jahrhunderte wuchernde Mythen. Auf lokalpolitischer, katholischer und nationalistischer Ebene institutionalisierte sich die Belagerung als Eckpfeiler der Erinnerungskultur und der regionalen Identität. Erzählungen über 8.423 Opfer und einen hüfthohen Blutsee dürfen mit kritischem Blick auf die spärlich überlieferten Quellen hinterfragt werden, ohne die tatsächlichen Ereignisse, die Toten und das Leid in der Bevölkerung zu relativieren oder herabzuwürdigen.

Zum Vortragenden:

Daniel Haberler-Maier BA MA, Archivar und Historiker, Leiter des Stadtarchivs Krems. Studium der Geschichte sowie der Historischen Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft an der Universität Wien, Lehrbeauftragter im Masterstudium Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte in der Stadt- und Regionalgeschichte mit Publikationen besonders zu Krems und Stein, Hainburg und Wien.

21. Jänner 2026

Verena Halsmayer (Wien): **Ökonomische Miniaturen. Mathematische Modelle als suggestive Steuerungsinstrumente in den Nachkriegsjahrzehnten – Buchpräsentation**

Moderation: Anna Echterhölter

PRÄSENZVERANSTALTUNG

Im Anschluss lädt der FSP Wissenschaftsgeschichte zu Brot und Wein.

Abstract:

Zwischen den 1930er und 1960er Jahren wurde die Volkswirtschaftslehre zur „Modellierungswissenschaft“, die ihr Wissen vorwiegend in Form kleinformatiger, mathematischer Modelle verfertigte. Welches Denken mit dieser neuen Forschungspraxis einherging, welches Wissen sie hervorbrachte und welche epistemischen wie steuerungspolitischen Hoffnungen damit verbunden waren, sind die Ausgangsfragen der Monographie *Managing Growth in Miniature: Solow's Model as an Artifact*. Im Zentrum steht das sogenannte „neoklassische Wachstumsmodell“, das von einem eher beiläufigen Nebenprodukt anderer Forschung zu einem epistemischen Standard der Wirtschaftswissenschaften wurde – auf Kosten all jener Wissensformen, die sich der Modellierung entzogen.

Ausgehend von einer wissenschaftshistorischen Untersuchung von Mess- und Modellierungspraktiken nimmt der Vortrag die konkreten Seiten ökonomischer Abstraktionen in den Blick und zeigt, wie das neoklassische Wachstumsmodell verschiedene Visionen einer Welt stabilen Wachstums stützte. Die „heroic assumptions“ (vollständige Märkte, keine knappen Ressourcen, eine friktionsfreie Zukunft) des Modells ließen es mancherorts vom Zukunftsentwurf interventionistischer Ökonomik zum Symbol der Omnipotenz von Märkten werden und zu weit mehr als einem Beitrag zur ökonomischen Theorie. Der Vortrag lädt dazu ein, über die Wirkungen von Modellen und ihrer Ausschlüsse nachzudenken.

Zur Vortragenden:

Verena Halsmayer ist Universitätsassistentin (Postdoc) für Wissenschaftsgeschichte an der Universität Wien. Ihre Forschung verbindet Wissenschafts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte; aktuell untersucht sie Ideen und Praktiken demokratischer Planung in den 1970er und 1980er Jahren. Ein weiteres Forschungsinteresse gilt privaten Haushaltsbüchern und den damit verbundenen Schreibverfahren.

28. Jänner 2026

Kolja Lichy (Wien): „Eurer Fürstlichen Durchlaucht undethenigste und gehorsame dienerin“. Netzwerke zwischen den Höfen in Graz, München und Warschau um 1600

Moderation: Martin Scheutz

PRÄSENZVERANSTALTUNG

Abstract:

Im ausgehenden 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts bestand ein dynastisch-kommunikatives Netzwerk zwischen den österreichischen Habsburgern, den bayerischen Wittelsbachern und den polnischen Wasa. Der Austausch zwischen den Höfen schlug sich in intensiven Korrespondenzen nieder, aber es zirkulierten in diesem Rahmen ebenso Personal, Tiere und Objekte. Die Korrespondenzen beschränkten sich dabei nicht allein auf den Austausch zwischen den Mitgliedern der Dynastien. Vielmehr wurde er nicht zuletzt von verschiedenen Agent:innen aus Hofkreisen getragen, die nicht unbedingt hierarchisch exponierte Positionen einnahmen. Die Beschäftigung mit den Briefen erlaubt es, einerseits die Kommunikationskanäle zwischen den Höfen auszuloten, andererseits zugleich einen Beitrag zur Alltagsgeschichte der Höfe zu leisten. Nicht zuletzt ist dies auch in einem geschlechtergeschichtlichen Kontext zu verorten und erlaubt Erkenntnisse über das tägliche Funktionieren des Frauenzimmers wie die allgemeine Rolle von Akteurinnen im Rahmen dynastischen Austauschs. In diesem Sinne situiert sich diese Forschung auch im Kontext der neueren Überlegungen zur kognatischen Dimension dynastischer Beziehungen.

Zum Vortragenden:

Kolja Lichy ist seit April d. J. Ass.-Prof. für Österreichische Geschichte I am Institut für Österreichische Geschichtsforschung; zuvor wissenschaftliche Mitarbeit an der Justus-Liebig-Universität Gießen, Chercheur invité an der EHESS Paris und Lehrstuhlvertretung für die Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Münster.

Rückfragen: martina.fuchs@univie.ac.at

